

## Gründonnerstag 2024 Tittmoning 19 Uhr

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater....

„Gesetzt ich verliere dich  
und habe dann zu entscheiden  
ob ich dich noch einmal sehe  
und ich weiß  
Das nächste Mal  
Bringst du mir zehnmahl mehr Unglück  
Und zehnmahl weniger Glück

Was würde ich wählen?

Ich wäre sinnlos vor Glück  
dich wiederzusehen“

Erich Fried hat dieses Liebesgedicht geschrieben. Eines der ehrlichsten und schönsten Liebesgedichte, das ich kenne.

So ganz und gar unvernünftig.

Ohne Vernunft.

Die zählt ganz einfach nicht. Wie sollte sie auch zählen, wenn es um die Liebe geht.

Das ist das Thema heute am Gründonnerstag: Die Liebe.  
Eine Liebe, die nur eines bringt: Zehnmahl mehr Unglück. Und die dennoch nicht aufhören kann, das zu tun, was sie tun kann: Lieben. Und sonst nichts. Von wegen sonst nichts. Was will man mehr..?

Zwei so ganz gegensätzliche Dinge: Die Einsetzung des Abendmahles und das, was wir den Verrat des Judas nennen. Beides geschah aus Liebe. Aus tiefer ungeheuchelter Liebe.

Und beiden- Jesus und Judas- brachte sie „ Zehnmal mehr Unglück....“

Judas war vielleicht wirklich der einzige, der Jesus verstanden hatte. Wirklich verstanden hatte...

Judas erkannte, dass durch Jesus nichts mehr war, wie es war: Da war einer, der trotz aller Enttäuschung nicht bitter geworden war. Der Menschen begegnete als Mensch.

Der deshalb die religiösen und politischen Autoritäten immer fragte: „ Dient ihr dem Leben? Dient ihr dem Menschen? Tut eure Religion den Menschen gut? Tut eure Theologie den Menschen gut. Tun eure religiösen Bräuche und Sitten den Menschen gut...Denn das ist Sinn und Zweck des Glaubens, der Religion. Es soll Menschen gut tun.“

Glaube, Religion, das ist kein Selbstzweck...Der Zweck ist, daß es Menschen gut tut.

Denn: „ Der Sabbath ist um des Menschen willen da!“

Einer der nur eines wollte: Die Freiheit der Menschen.

Einer der sich gegen jegliche religiöse Besitzstandswahrung wehrte: Gott ein Gott aller Menschen: Abba, Papi. So ist Gott!

Judas hatte begriffen: Hier geht es um Leben oder Nicht- Leben. Um Konvention oder Menschlichkeit. Um religiöse Ideologie oder Glaube an einen menschlichen Gott.

Judas hatte das begriffen: Hier ist einer der Ich sagen kann und gerade deshalb das Du nicht vergisst. Gerade deshalb, mich Judas liebt.

Da war einer, der seine Entscheidung getroffen hatte : Für die Freiheit gegen die Angst. Für die Liebe gegen den Haß.

Judas hatte das begriffen. Und wie. Und hoffte jetzt, daß er Judas durch die Auslieferung Jesu die große Entscheidung herbeiführen würde.

Hoffte, daß Jesus sich zu „seinem Glück zwingen ließ“.

Daß Jesus nur noch den letzten Anstoß der Verhaftung braucht, um aufzustehen und seine Macht zu zeigen.

Sich endlich für alle sichtbar durchsetzt und alle wären dann überzeugt.

Und alle würden sich Jesus anschließen und er Judas könnte dann auch offen zu ihm stehen.

Genau darin, darin liegt die Tragik, dass Judas selber nicht in der Lage war, seine Entscheidung zu treffen.

Sondern die Entscheidung auf Jesus übertrug.

Dachte: Wenn Jesus sich durchsetzt und alle überzeugt, dann kann auch ich öffentlich zu ihm stehen.

Das ist das tragische, dass Judas um die Wahrheit wusste, aber Angst hatte allein dazustehen. Angst hatte zu sagen: Ich. Ich stehe zur Wahrheit.

Judas einer, der mit allem was er ist, von der Wahrheit Jesu überzeugt ist und doch den eigenverantwortlichen Schritt der Entscheidung für die Wahrheit, für die Freiheit nicht gehen kann- aus Angst. Wie reagieren die anderen?

Und, nicht einmal in den eigenen Reihen gibt's Verbündete. Petrus verleugnet, die anderen hauen ab.

Judas einer, der aus tiefer Liebe gehandelt hat. Und genau das verbindet diese beiden Männer: Eine tiefe Liebe. Eine tiefe Freundschaft.

Der Bruderkuß bei der Auslieferung, der war ungeheuchelt. Der war echt. Davon bin ich überzeugt.

Judas bleibt einer der 12 Jünger. Er wird von Jesus nicht diffamiert und schon gar nicht ausgeschlossen. Und dennoch sagt Jesus: Es wäre besser für ihn nicht geboren zu sein.

Und doch, das ist kein Verdammungsurteil. Keine Verfluchung. Im Gegenteil.

Das ist die Erkenntnis, dass Judas an dieser Liebe sterben wird-übrigens genauso wie Jesus selbst.

Mit dem einzigen entscheidenden Unterschied, dass Judas zu „vernünftig“ handelt: Weil er noch zu viel Gründe hat, die dagegen sprechen, das einzig wirklich Vernünftige zu tun: Zu seiner Liebe zu seiner Freundschaft zu stehen. Und das heißt letztlich zu sich selbst zu stehen.

Ein Judas zu sein, das ist nichts Ehrenrühiges. Das ist etwas zutiefst Menschliches.

Judas ist mir sehr nahe, weil ich diese Unentschlossenheit kenne. Zwischen Altem und Neuem. Zwischen Autoritätsglaube und Güte. Zwischen Abhängigkeit und Freiheit. Zwischen Angst und Liebe.

Ich kenne die Neigung, meine innere Zerrissenheit mit faulen Kompromissen zu überspielen, oder die Entscheidung einem anderen aufs Auge zu drücken.

Anstatt das zu tun, ja, was mir mein Herz sagt.

Judas ist mir sehr nahe...

Er ist mir auch darin sehr nahe, dass nicht getroffene Entscheidungen -und seien diese noch so vernünftig begründet- ganz leicht ins Gegenteil umschlagen können.

Auch keine Entscheidung zu treffen ist eine Entscheidung.  
Dies gilt im privaten, wie im politischen Bereich.

Und genau da holt Jesus uns ab, wenn er das Abendmahl einsetzt: Er hat sich entschieden: „Auch wenn ich weiß das nächste Mal bringst du mir zehnmal mehr Unglück und zehnmal weniger Glück...“

Von dieser Entscheidung für die Liebesgeschichte erzählt das Abendmahl in Brot und Wein.

Und vielleicht- nein sicher- ist das auch der tiefere Sinn der Worte Jesu bei seinem Abschiedsmahl: „ Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Das ist mein Blut, das für euch vergossen wird.“

Wenn wir‘ s übersetzen in unsere heutige Sprache, dann sagt Jesus:

„ Das bin ich. Das ist meine Existenz, die ich ganz für Euch einsetze. Ich teile mein Leben mit euch. Die Austeilung von Brot und Wein ist das wirksamste Zeichen dafür, dass ich mich Euch ganz schenke, ohne mich selbst zu verlieren.

Damit ihr das auch könnt: Euch gegenseitig ganz schenken.  
Damit ihr Euch entscheiden könnt für einander.

Seid dankbar, dass ihr Euch gegeben seid.

Feiert zusammen, damit ihr das nie vergesst.

Feiert zusammen. Feiert gegen das Vergessen, daß Ihr Euch gegenseitig vergessen könntet.“

Jesus entscheidet sich: Für die Liebe. Für die Menschen. Für sich selbst. Denn es ist seine Liebe. Es ist seine Menschlichkeit.

Dafür müssen wir keinen religiösen Hochleistungssport betreiben. Jesus tat dies auch nicht.

„ Ein Fresser und Säufer ist er.“ Das sagten die religiösen Hochleistungssportler über ihn. Alles andere als ein Vorbild war er. Und genau das zeichnet ihn aus: Seine bedingungslose Menschlichkeit. Seine bedingungslose Freundschaft. „ Ich habe Euch Freunde genannt. Denn ihr seid meine Freunde.“ So sagt Jesus. Er sagt dies auch zu Judas.

Jesus und Judas. Beide sind mir sehr nahe. Beide eint die Liebe.

In der Kathedrale von Vezlay gibt es eine schöne Darstellung: Ich habe die schon öfters erwähnt, weil sie auf den Punkt bringt um was es geht.

Eine ganze dicke Theologie in einem Bild. Einem einzigen Bild. Viel mehr braucht es wahrhaftig nicht  
Jesus trägt Judas auf seinem Rücken.

„ Gesetzt ich verliere Dich  
und habe dann zu entscheiden  
ob ich dich noch ein Mal sehe  
und ich weiß:  
Das nächste Mal  
Bringst du mir zehnmal mehr Unglück  
Und zehnmal weniger Glück

Was würde ich wählen?

Ich wäre sinnlos vor Glück  
Dich wiederzusehen.“

Jesu Wahl steht.  
Spätestens seit Gründonnerstag.  
Gott sei dank.  
Amen.